

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 2 (1995)
Heft: 10

Artikel: Sexomanische Subkultur oder das zwischenmenschliche Element
Autor: Gracia, Giuseppe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885876>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sexomanische Subkultur

Sex, das heisst, der gewerbliche Sex ist Kultur, oder? Erotik ist Kultur, sobald sie das Bett verlässt und als Begriff mehrere Personen miteinschliesst? Sexshops, Nightclubs, heisse Drähte und kalte Gummipuppen - dürfen wir das Kultur nennen? Subkultur vielleicht?

Wer möchte nicht wissen, wie diese Kultur funktioniert, wie sie lebt in der Provinz, in St.Gallen zum Beispiel. Nicht alles, was spannend ist, ist auch einfach zu erfahren: Über einige 156er Nummern will ich eine Telefonsexdame zu einem Interview bewegen, um gewissermassen an der Quelle herauszufinden, was die telefonierenden Männer denn so wollen und ob auch Frauen anrufen. Aber nach drei Versuchen muss ich es aufgeben, wohl weil die Damen annehmen, dass ich nichts weiter bewegen will als mein Ding. Wahrscheinlich bedienen sich gewisse Kunden bereits dieser Tour, um ihr Ding zu bewegen, ausserdem ende ich in zwei Fällen damit, einem Kassettenband Fragen über subkulturelle Sexomanie zu stellen...

Im *Tiffany* Nachtclub ist es spannender. Ich lehne lässig am Tresen und versetze mich in die Rolle des Spendablen, des Abenteuerlustigen. Die Damen in den Nachtclubs sind - ob nun asiatischen Einschlags oder nicht - gemeinhin älter, als man sie sich vor-

Aber nach drei Versuchen muss ich es aufgeben, wohl weil die Damen annehmen, dass ich nichts weiter bewegen will als mein Ding.

stellt, aber irgendwie auch zurückhaltender. Ich winke eine Dame heran (anfangs dreissig?) und nippe gewissermassen frivol an meinem Glas. Ich bin bereit, das Spesenkonto von «Saiten» aufs Grässlichste zu belasten, ich werde schon einiges springen lassen, um mit der Dame ins Gespräch zu kommen, aber offensichtlich habe ich die Aura eines Mannes, der bereit dazu ist, aufs Grässlichste das Spesenkonto von «Saiten» zu belasten, um mit einer Dame ins Gespräch zu kommen. Jedenfalls beisst keine an, oder besser, keine lässt mich anbeissen. Frustriert versuche ich es im *Blue Point*. Dort ergeht es mir nicht anders, obgleich ich diesmal nicht nur frivole, sondern geradezu hungrige Augenauf-

schläge zum Besten gebe. Eine offene Prostitution in st.galler Nachtlokalen existiert scheinbar nicht; das käufliche Fleisch legt sich wohl hinter gezogenen Gardinen flach.

In St.Gallen gibt es mehr als zehn Sexshops, sie heissen *Gayparadis*, *Erotikland*, *Venusbörse* und so weiter. Viele sind im Telefonbuch kaum zu finden, weil sie eingetragen sind unter dem Namen einer Firma oder AG oder irgendsonst einer Ladenkette. Spaziergänge helfen da aus.

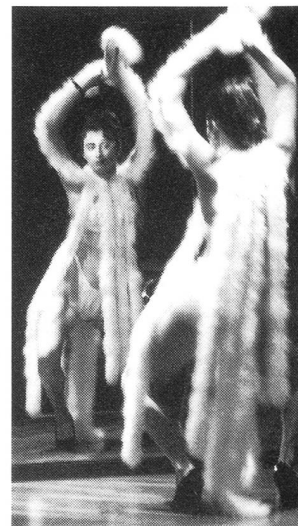
Ich betrete den Erotikbasar im Linsenhühl und lasse mich zuerst beraten, ohne meine wahre Absicht zu erkennen zu geben. Frau M. (Name von der Redaktion geändert) erklärt mir die Vorteile und Unterschiede verschiedener Gummipuppen. Die *Teenagegirls* erfreuen sich und den künftigen Besteiger dreier Löcher und seidener Haare (alle Kategorien). Sie sind die günstigsten, weil sie nur drei Löcher und seidene Haare haben. Aber *Linda* und die Bastion der *Fancy-Dolls* bieten mehr: Sie vibrieren, geben Stöhner von sich (klingt wie ein erkälteter Stoffteddy), sie bewegen gar die Augen. Die *Aphrodite*-Kollektion ist der Hammer: Brüste und Vaginas lassen sich mit Wasser füllen, der künftige Besteiger hat vier Löcher zur Auswahl, (ich habe das vierte nie gefunden, wenngleich ich nicht mit Sicherheit sagen kann, dass die Ohren keine Öffnung hatten), und zwei der Löcher saugen, rotieren oder zittern sogar batteriebetrieben! Fast bin ich versucht eine Aphrodite auszuprobieren, aber während Frau M. rüber geht zum Gestell mit den Prothesen (Latexgenitalien), muss ich an meinen Religionsunterricht denken.

Die Latexvaginas und -Penisse sehen sehr lustig aus, auch die Schläuche,

die sie speisen mit Wasser oder Elektrizität ect. Ich gebe mich zu erkennen, als Frau M. merkt, dass ich keine Latexvagina kaufen werde. Sie reagiert gelassen. Dann beginnt sie freundlich, mich noch tiefer in die Geheimnisse der geheimsten Bedürfnisse ihrer Kundschaft einzuweihen. Es überrascht niemanden, dass die Kundschaft zu 90% aus Männern besteht, aber mich überrascht es, dass Frau M. wirklich weiss, was man mit einer schwarzen Lackhose machen kann, die

Fast bin ich versucht eine Aphrodite auszuprobieren, aber während Frau M. rüber geht zum Gestell mit den Prothesen (Latexgenitalien), muss ich an meinen Religionsunterricht denken.

ich seit zehn Minuten in der Hand halte und drehe und wende ohne Aussicht auf Erkenntnis. Die Hose hat einen Schlauch zwischen den Beinen, versehen mit einer Art Kopfhülle.



Frau M. erklärt, dass die Frau sich die Kopfhülle aufsetzen kann, womit sie gewissermassen an den Penis des Hosenträgers lackgebunden ist. Dann kann sie, im Lackgefängnis einhersauugend, den Hosenträger oral befriedigen. Aber warum so kompliziert? Nun

Jedenfalls beisst keine an, oder besser, keine lässt mich anbeissen.

oder das zwischenmenschliche Element

ja, gewisse Wasserspiele sind mit der Lackhose auch möglich ohne das Bett in Mitleidenschaft zu ziehen; der Mann kann zum Beispiel urinieren und so weiter, während die Frau den Urin... ich bin (etwas) irritiert. Frau M. lacht und erklärt, dass man zwölf Stunden vor dem Wasserspiel nur noch Sekt trinken darf, was den Urin entgiftet, den die Lackgefängene im Mund haben wird. Die Frauenausführung ist ausverkauft, aber ich bin sicher, auch die lässt kein Auge (keinen Mund) trocken.

Über Vibratoren gibt es weniger Interessantes zu sagen, ausser, dass es tausend Marken gibt und Millionen von Saug-, Knabber-, Klitoris-, Anus- und Noppenringprothesen. Sie alle sind batteriebetrieben und äusserst hautoder mundeckt. Langsam kommen wir in Fahrt. Hinter einem bordeauxroten Vorhang erwartet uns die S/M-Palette. Peitschen sind noch das Konventionellste; Hodenbolzen gibt es da, Klitoriszwinger, Darmrohre,

Blasenspritzen, Irrigatorenschläuche, Universalventile für Plastikkeimer, Fäkalienstühle ect. Der Klysos für Dauer-einläufe interessiert mich. Frau M. erklärt mir den sexuellen Kick, den so ein Ding auslöst. Die Ballklistierspritze erzeugt angeblich künstliche G-Punkt-Reize,

die Janet-Record-Spritze homoerotische Anusorgasmen. Geradezu fantastisch: die Latex-Taschen vagina für Handlungsreisende, der Penissimo Forte mit Schnallen und Spritzvorrichtung für Aussendienstmitarbeiterinnen, Pharmazeutika für alle Pro-

bleme, Analvorstimulans, Vitaltonikas, Retardinliebescrème (verlängert den Akt bis zu dreissig Minuten), D'Amour-Schnüffel und andere Erotikparfüms, Casanovacrèmes und Meneuvorschläge bei bevorstehenden Fäkalien Spielereien.

Frau M. meint auf meinen Gesichtsausdruck hin, dass die Sexkultur heute nicht so extrem sei, wie es den Anschein macht. Als Beweis zeigt sie mir ein Buch, das vom Kloster *Lucrezia Borgia* im Mittelalter handelt: Anders-

Geradezu fantastisch: die Latex-Taschen vagina für Handlungsreisende, der Penissimo Forte mit Schnallen und Spritzvorrichtung für Aussendienstmitarbeiterinnen.

und Gleichgeschlechtsorgien, Kindersex, Samen- und Peitschenkarnevale, wo man nur hinliest, unglaublich!

«Heute ist alles technischer», kommentiert Frau M. das Buch, «das ist alles, die Menschen haben schon immer Grenzgänge gebraucht, dann am ehesten, wenn es um die eigene Körperlichkeit und der des DUs ging...»

Wir schauen uns zum Schluss interaktive Sexfilme auf CD-ROM an, und ich diktiere die Akteure in der Reihenfolge ihres Orgasmus. Verückt, denke ich, als ich den Erotikbasar verlasse, du musst jetzt unbedingt mit einer Telefonsexdame reden, und mit einer Dame vom *Chinchilla*, vielleicht findest du das zwischenmenschliche Element in der Sexkultur, du weisst zwar jetzt, was an Künstlichem gewünscht wird, welche Hilfs- und Ersatzmittel die Sexkultur beleben, aber du musst herausfinden, was sonst noch abläuft, so von Mensch zu Mensch...

Zuviel versprechen möchte ich nicht, doch der Leser wird von mir hören, sobald ich dieses gewisse zwischenmenschliche Element gefunden habe. ●

Ich bin bereit, das Spesenkonto von «Saiten» aufs Grässlichste zu belasten, um mit der Dame ins Gespräch zu kommen, aber offensichtlich habe ich die Aura eines Mannes, der bereit dazu ist, aufs Grässlichste das Spesenkonto von «Saiten» zu belasten, um mit einer Dame ins Gespräch zu kommen.



Take 5

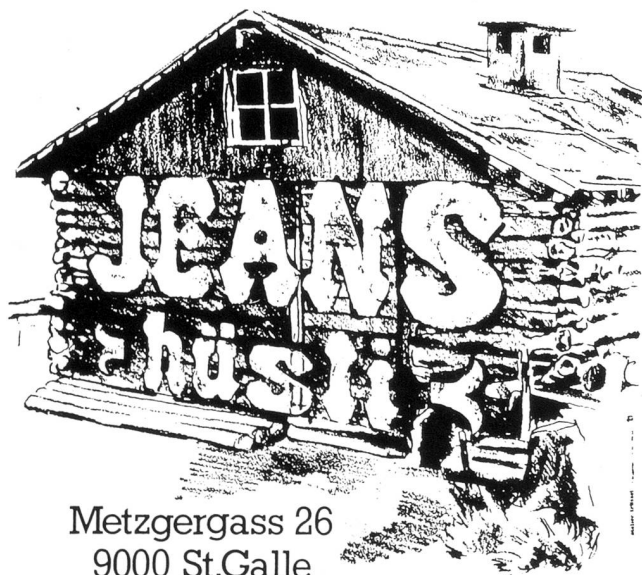
BAR

BEERS, WINES & SPIRIT

ACHTUNG MUSIKER

WIR SUCHEN EUCH FÜR LIVE-AUFTRITTE.
AUSKUNFT ERTEILT CHRISTOPH WIDMER.

BAHNHOFSTRASSE 23, LINDENHOF, IN HERISAU
JEDEN TAG AB 16.00 UHR, TELEFON 071 52 13 55



Metzgergass 26
9000 St.Galle

"RIGHT OR WRONG?"

Funk / Soul / ACID - Jazz

Made in St. Gallen



CD OUT NOW!

Aktuelle CD "RIGHT OR WRONG?" - HearWeGo Label  Bestellnummer 38211
(in den Läden ab Januar 95 Vertrieb: COD-Tuxido AG, Alte Steinhäuserstrasse 21, CH-6330 Cham)

[... "St. Galler Produktion mit internationalem Format
...Right or Wrong? im Höhenflug"...]
Zitat Saiten November 1994

**Ab Mitte Januar ist die Longplay - CD in allen grösseren
Plattenläden erhältlich!!!**

NICHT VERPASSEN:

Multimediale CD - Premiere am
Freitag, 27. Januar 1995, 20.15 Uhr
im
Adlersaal, St. Gallen / St. Georgen
Anschliessend Party mit DJ Soul Juice!

Eintritt: Fr. 12.--/15.--
Vorverkauf: BRO Records